

LEGATION OF SWITZERLAND
WASHINGTON, D. C.

Please refer to file

No.

R. 20.2.24.



Den 31. Januar 1924.

H. Zerkowinski
19.2.24. M.
Zurück am 20.2.24. L

Herr Bundesrat,

In den Vereinigten Staaten, wo der Sozialismus wegen der hohen Arbeitslöhne, der geringen Arbeitslosigkeit und dem Wohlstande der Arbeiter relativ sehr wenig Anhänger zählt, und von geringer Bedeutung ist, bringt man in den breiten Massen der Bevölkerung den politischen Aenderungen in England nicht ein so reges Interesse entgegen, wie dies in Europa der Fall sein dürfte. Immerhin erregt der Gang der Ereignisse insofern eine gewisse Aufmerksamkeit, als es sich um das stammverwandte und vom Amerikaner immer an erster Stelle gesetzte britische Reich handelt.

In den intellektuellen und politischen Kreisen liegen die Dinge anders. Dort zeigt man das lebhafteste Interesse an der sozialistischen Entwicklung Englands, ohne aber darin eine besondere Gefahr für Amerika zu sehen, es sei denn die, dass eine durch übertriebene, sozialistische Massnahmen geschwächte, englische Volkswirtschaft, England selbst und Europa auf eine noch tiefere/wirtschaftliche Stufe bringen und den amerikanischen Export ungünstig beeinflussen könnte. Anlässlich eines Dinners auf unserer Gesandtschaft äusserte sich Staatsminister Hughes dahin, dass heute eine viel grössere Abhängigkeit Englands vom Kontinent erwiesen sei, als man früher anzunehmen pflegte. Er führte zum Belege die grosse Arbeits-

An das.
Eidgenössische Politische Departement,
B E R N .



-2-

losigkeit in England im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch Russlands und Deutschlands an. Es sei daher Grossbritannien stark an der Wiederaufrichtung in erster Linie Deutschlands interessiert und er vermute, dass/die englischen Delegierten ^{deshalb} zur Feststellung der deutschen Finanzlage politisch sich nicht derselben Unabhängigkeit erfreuten, wie ihre amerikanischen Kollegen, die jeglicher politischer Einflüsse vollständig enthoben seien. Frankreich beurteile heute nach dem Frankensturz vielleicht die Verhältnisse in Europa auch etwas anders wie früher, und Belgien wünsche eine rasche Retablierung Europas. Hughes ist demnach offenbar der Ansicht, dass die Finanzdelegierten unter günstigen Bedingungen arbeiten können.

Das Resultat ihrer Bemühungen hängt allerdings zum grossen Teil von der Entwicklung in England ab. Wenn dieses sich trotz dem Einfluss der Liberalen ^{zu stark nach links orientiert}, dürfte erneut die Gesundheit Europas gefährdet sein. Ein bekannter amerikanischer Politiker hat sich neulich dahin geäussert, dass England nun langsam auf das gefährdete Terrain russisch-sozialistischer Experimente hinübergleite. Als im Gespräch mit Hughes die Rede auf die vorerwähnte Bemerkung kam, ergab sich, dass Hughes diese Auffassung nicht teilt. Er ist der Meinung, dass McDonald als feiner Politiker und verständnisvoller Engländer (fine intellectual, real English brain) sich nicht zu verhängnisvollen Experimenten verleiten lasse und dass im Falle er die Leitung in den Händen behalte, die Welt einem vorsichtigen, ausserordentlich interessanten und lehrreichen sozialistischen

-3-

Versuche beiwohnen könne.

Diese Auffassung findet zum Teil ihre Bestätigung in Aussagen des Finanzministers Mellon, der Mitte Januar erklärte, dass Amerika im Zusammenhang mit dem Aufkommen des Sozialismus in England eine intensive Investierung englischen Kapitals in amerikanischen Werten erwartete und er betonte ausdrücklich, dass die Hoffnung auf den Erfahrungen mit andern Ländern, wie speziell der Schweiz, wo Vermögensabgabenbefürchtet wurden, begründet war. Seine Wissens könne aber bis anhin keine derartige Kapitalbewegung beobachtet werden. Der englische Kapitalist halte also offenbar dafür dass die Arbeiterregierung im Bewusstsein ihrer Verantwortung ^{Wid} vor weitgreifenden Massnahmen gegen das Kapital absehe und so zeige letzteres auch keine besondere Eile aus dem Königreich abzuwandern.

Ob sich Mellon, was die Kapitalabwanderung anbelangt, auch heute noch so äussern würde, scheint mir fraglich. Hughes, der trotz vorerwähnter günstiger Beurteilung Englands die Möglichkeit des Emporkommens extremerer Elemente wie McDonald nicht ausschliesst, sagt, dass man in englischen Finanzkreisen die Lage eher pessimistisch zu beurteilen scheine, da in aller letzter Zeit aus England gewaltige Kapitalien nach Kanada und Amerika abgewandert seien. Ferner teilte vergangenen Samstag ein Wall Street Bankier einem meiner Mitarbeiter mit, dass die New Yorker Banken alle übereinstimmend einige Wochen vor dem Regierungswechsel einen Zufluss englischen Kapitals beobachteten, der dann unmittelbar vor und nach dem Regierungsantritt McDonalds abflaute und nun wieder im steten, starken Wachsen begriffen sei. Der amerikanische Bankier äusserte sich sogar

-4-

dahin, dass die meisten englischen grossen Vermögen zum schönen Teil jenseits des Ozeans in Sicherheit gebracht sein dürften, falls in einigen Monaten gesetzliche Massnahmen gegen die Flucht des Kapitals ins Ausland ergriffen würden.

Ich frage mich, ob die Schweiz nicht etwas von diesem goldenen Strom auf ihre Mühlenleiten könnte. Das Kapital wandert aus Gebieten ab, denen es politisch und wirtschaftlich misstraut und wendet sich Ländern zu, denen es glaubt, Vertrauen entgegenbringen zu dürfen. Es handelt sich also darum, den Engländern dieses Vertrauen einzuflössen, was nicht schwer fallen dürfte. Nach den uns zugekommenen Berichten, hat sich ja die wirtschaftliche Lage unseres Landes im Jahre 1923 gebessert. Politisch ist das Abstimmungsresultat über die Vermögensabgabe charakteristisch. Durch geeignete Schritte bei den englischen Banken, durch eine unaufdringliche Propaganda in England und vielleicht auf den fremden Plätzen in der Schweiz, könnte wohl mancher Engländer und namentlich diejenigen, die nur der derzeitigen englischen Regierung, nicht aber Europa überhaupt misstrauen, zu Kapitalanlagen in der Schweiz veranlasst werden.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte:

Maurice Peter

Beilage:

- Zeitungsausschnitte
- ✓ 1. N.Y. Tribune, 19. Januar, 1924
 - ✓ "Swiss 8s Sound"
 - 2. Commerce Reports 12. I. 24
 - T/SS 3. Journal of Commerce 2. I. 24

SWISS 8s SOUND

Question-- Will you kindly advise me in regard to investment of \$3,000? At present I have Liberty Bonds of face value about \$3,000, 1,000 Swiss 8s, 1,000 Atchison general 4s, 4 shares United States Steel preferred, 5 shares Standard Oil of New Jersey preferred and an ample emergency fund in savings bank. I would like, if possible, to secure an average yield of 5 per cent on my investments. Do you consider the Swiss 8 perfectly safe? I bought the bond for \$1,035 and therefore need not be anxious about a decreasing selling price at present. I have found your Investment Information of considerable educational value.-- Miss C. W.

Answer-- We have a good opinion of Swiss government 8 per cent bonds and see no reason why you should disturb this investment. Your new funds will be well invested in Virginia Railway 5s, 1963, yielding 5.4 percent, and General Electric debenture 5s, due 1952, yielding 5 per cent, or the General Electric "special" stock selling close to 11 and paying 60 cents a year.

New York Tribune

January 19, 1924

REDUCED DEFICIT IN THE 1924 SWISS BUDGET.

Consul L. W. Haskell, Geneva.

The deficit for the year has been fixed at 37,700,000 francs in the Swiss budget for 1924. This represents extensive economies over the budget for 1923, which showed a deficit of 84'000'000 francs. The actual deficit for 1923 will probably be from 20'000'000 francs to 25'000'000 francs less than the estimate, due to increased revenue from customs collections. Subventions to industrial and agricultural enterprises will be one important item of the budget to be reduced in 1924. Expenditures of this nature have been very heavy since the business slump came in 1920, and in 1922 they reached a total of almost 50'000'000 francs, which is very large in comparison with the sum total of Federal expenditures. Another saving will be brought about through a further reduction in the number of general administration functionaries.

COMMERCE REPORTS

JANUARY 14, 1924.

SWISS DEBT SHOWS REGULAR DECREASE

Free Trade is Still Adhered to.

United States Fourth in Imports—
Exports to This Country Higher
Than indicated by Statistics—
Tariff Restrictions Unwelcome.

By W. THURNHEER,

Counselor of the Swiss Legation.

Switzerland ranks among the most densely settled countries of Europe, especially if it be taken into consideration that the mountains and lakes represent 22 per cent of unproductive area. The principal sources of income are manufacturing industry, with 800,000 workers; agriculture in which 480,000 are engaged, and commerce, giving employment to 194,000.

The occupation by the Swiss militia of all borders for the protection of the country during the World War, the enhancement in the price of foodstuffs imported from foreign countries, the increase in the cost of transportation and insurance, the relief work and other expenses burdened the confederation with such a debt that even today the Government closes its accounts with deficiencies, which, however, are becoming smaller from year to year. The accounts of the Federal Administration show total expenditures of \$101,000,000, against receipts amounting to \$85,000,000, leaving a deficiency of \$16,000,000. If, however, the extraordinary receipts and expenditures are taken into consideration the deficiency is reduced to \$10,400,000, a considerable decrease as against \$43,600,000 of the preceding year, 1921. And compared with the Swiss national wealth, estimated at from seven to eight billion dollars, this deficiency may be termed moderate. The normal, even unusual, way in which the Swiss loans are taken up testifies to the favorable opinion universally held for the finances of the confederation.

-2-

Switzerland had, therefore, no difficulty in raising money in the United States for the financing of its grain purchases-witness the flotation of a loan of \$30,000,000 in 1919, \$25,000,000 in 1920 and \$20,000,000 during the present year. The Gold export from Switzerland to the United States in 1922 is valued at \$7,200,000, a great part of which served no doubt to pay interest due on the loans and for the redemption in part of the principal.

Taken from
the
JOURNAL OF COMMERCE

JANUARY 2, 1924.